



Nr. 4/2025 | 115. Jahrgang | CHF 10.–

Kavallo

Das Schweizer Pferdemagazin | www.kavallo.ch



Achtung, fertig, Weide!

**Faszination Pferde:
Legenden & Helden**

**Brauereigespann:
eine Frau mit starken Pferden**

**EUNetHorse: Projekt mit
Schweizer Beteiligung**

Schräges für alle

Von Weiden, Insekten- schutz und Schrägem

Die Tage sind bereits um einiges länger geworden, es ist nicht mehr so kalt und dunkel, und langsam, aber sicher kommt der Frühling und mit ihm auch endlich die Weidezeit wieder. In dieser «Kavallo»-Ausgabe erfahren Sie, wie Sie Ihre Pferde- weiden am besten managen, damit Ihre Pferde bestes Grünfutter sowie ausreichend Auslauf geniessen können.

Etwas, auf das wir gerne verzichten würden, sind jedoch die Insekten, die mit den wärmeren Temperaturen uns und unseren Pferden unweigerlich um den Kopf schwirren. Lassen Sie sich nicht entmutigen und lesen Sie ab Seite 22 nach, mit welchen relativ simplen Mitteln und natürlichen Helfern Sie der alljährlichen Insektenplage den Kampf ansagen.

Vielleicht spüren Sie auch eine gewisse Frühlingsmüdigkeit? Dann lassen Sie sich von einer ganz besonderen Frau inspirieren: Sie hat ihren Bürostuhl in der Bank gegen den Kutschbock ausgetauscht. Sie ist die erste Fuhrfrau in der Geschichte der Rheinfelder Brauerei Feldschlösschen. Dass das

nicht immer einfach ist, können wir uns denken. Lesen Sie Tatjana Henningers Geschichte ab Seite 36.

Oder brauchen Sie neue Ideen, was Sie mit Ihrem Pferd unternehmen könnten? Dann haben wir ganz viel «Schräges» für Sie, ab Seite 30. Egal, ob Sie Sportreiterin oder Freizeitreiter sind, am liebsten mit Ihrem Pferd an der Hand arbeiten oder spazieren, Sie werden bestimmt fündig.

Sie sehen, wir haben keinen Aufwand gescheut, möglichst diverse und interessante Themen und Pferdemenschen in dieser Ausgabe in den Vordergrund zu stellen. Ich hoffe, Ihnen gefällt das April-«Kavallo» und Sie erzählen es weiter. Ich wünsche Ihnen eine abwechslungsreiche und frühlingshafte Lektüre!

Herzlich,

N. Basieux

Nicole Basieux, Chefredaktorin

Foto: Marthia Hirschli



Freundschaft MUSS MAN PFLEGEN



**Der Sommer kommt,
die Insekten nicht.**

**Höchste Wirkstoffkonzentration –
maximaler Intensivschutz.**

Insect-Attack + Citrus bietet die höchstmögliche Wirkstoffkonzentration des geprüften und hoch verträglichen Wirkstoffs Icaridin und sorgt dadurch für 100%-igen Schutz für bis zu 8 Stunden – auch bei schwitzenden Pferden.

Vor Gebrauch stets Kennzeichnung und Produktinformation lesen.

Vertrieb Schweiz: RILEWA AG
CH-5737 Menziken • www.rilewa.ch

www.effol.com





14 **Ab auf die Weide**
Was braucht es für eine gute Pferde-
weide? Experten antworten.



8 **EUnetHorse**
Viel Austausch für viel Widerstandsfähig-
keit – mit Schweizer Beteiligung.



30
**Alles schräg
oder was?**
Wie Schräges
auch im Alltag
von Freizeitrei-
tern und bei der
Arbeit an der
Hand hilfreich
sein kann.

AKTUELL

- 6** **Hufbeschlagtagung**
Eine informative Weiterbil-
dung zum Schwerpunktthe-
ma Flachhuf.
- 7** **Erfolgreiche Equitana**
Im Zeichen des Wandels:
Die Weichen für die Zukunft
sind gestellt. Die Messe ist
Katalysator für Veränderun-
gen in der Pferdebranche.
- 8** **Projekt EUnetHorse**
Die Schweiz ist Teil eines
gross angelegten Projekts
auf europäischer Ebene, um
den Pferdesektor zu stärken.
«Kavallo» hat nachgefragt.

AKTUELL

- 14** **Gutes Weidemanagement**
Eine Weide ist für Pferde
optimalerweise ein viel-
fältiger Bewegungs- und
Begegnungsraum sowie eine
wertvolle Futterquelle.
Dazu braucht es eine gute
Pflege und Bewirtschaftung.
Wie diese gelingt, verraten in
diesem «Kavallo»-Artikel zwei
Fachleute.
- 22** **Kampf den Plagegeistern**
So kurz vor dem Frühlingsbe-
ginn macht es Sinn, sich zu
überlegen, wie man seinen
Pferden mehr Schutz vor
lästigen Insekten bieten kann.

BLICKPUNKT

- 24** **Sauberer Rennsport**
Hierzulande gab es seit vie-
len Jahren keinen mutwilli-
gen Dopingfall mehr.
- 30** **Schräges**
Nur schräge Vögel aus dem
Busch springen schräg über
elend schmale Hindernisse.
Ils sont fous les Complets!
Oder? – Und doch gibt es
da einiges abzukupfern und
auszuprobieren, auch für
reinste Spring-, Dressur-,
Freizeitreiter und sogar für
die, die am liebsten mit dem
Pferd an der Hand spazieren-
gehen.

Titelbild:

Neugierige Jungpferde auf der Weide.
© Christiane Slawik

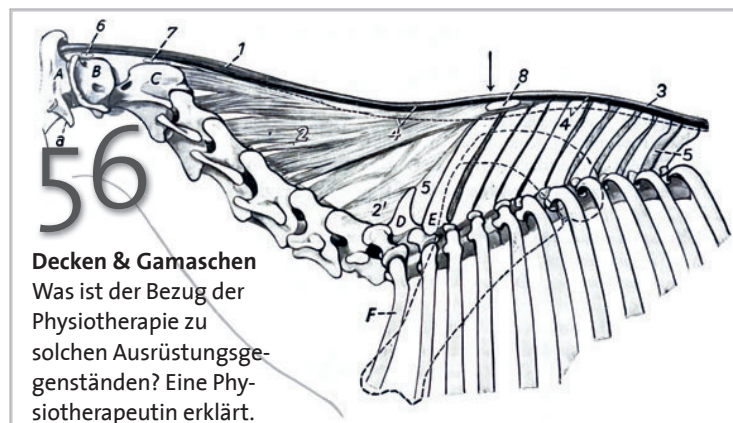
Vorschauen mit Bild: blau markiert

Bildquellen auf den jeweiligen
Artikelseiten



36

Die erste Fuhrfrau von Rheinfelden
Sie hat den Bürostuhl mit dem Kutschbock getauscht und trägt nun nicht mehr schicke Klamotten, sondern Überkleider und Stahlkappenschuhe.



Decken & Gamaschen
Was ist der Bezug der Physiotherapie zu solchen Ausrüstungsgegenständen? Eine Physiotherapeutin erklärt.



62

Sprich Hund!
Das Lesen der Körpersprache eines Hundes ist nicht immer einfach.

EPISODEN

- 36 Von der Bank zur Brauerei**
Tatjana Henninger hat sich einen Lebenstraum erfüllt und arbeitet jetzt hauptberuflich mit Pferden – in der Rheinfelder Brauerei Feldschlösschen.
- 44 Faszination Pferde Teil 2**
Legenden, Helden und besondere Beziehungen.
- 48 Sattlerei-Porträt**
«Kavallo» stellt die Friedli Sattlerei GmbH vor.

HUMOR

- 60 Tschüss Winter!**
Die morgendliche Enteiserei der Tränke-Eimer gab Grönland-Feeling und man sah sich nach Eisbären um.

PRAXIS

- 52 Herpesviren beim Pferd**
Sie sind gefürchtet. Herpesinfektionen sind die zweithäufigste gemeldete Erkrankung bei Pferden in der Schweiz.
- 54 Pferd und Recht**
Nutztier oder Heimtier? Wie haben Sie Ihr Pferd registriert?
- 56 Physio: Decken & Co.**
Was es zu beachten gilt bei der Materialwahl.

HUNDE

- 62 Körpersprache verstehen**
Hunde, die grosse Angst haben, sind eher leicht zu lesen, bei weniger offensichtlichem Verhalten ist das schwieriger.

IN DIESER AUSGABE

- 3 Editorial
- 59 Für Sie gesehen
- 60 Humor/Glosse
- 62 Hunde
- 68 Vorschauen
- 74 Agenda
- 75 Preisrätsel
- 76 TV-Tipps
- 78 Marktanzeigen
- 82 Impressum

Kavallo-Kontakte

Redaktion: Tel. 062 886 33 95
redaktion@kavallo.ch

Anzeigen: Tel. 055 245 10 27
anzeigen@kavallo.ch

Abonnement: Tel. 062 886 33 66
kavallo@kromerprint.ch

Von der Bank zur Brauerei

Sie hat den Bürostuhl mit dem Kutschbock getauscht und trägt nun nicht mehr schicke Klamotten, sondern Überkleider und Stahlkappenschuhe. Tatjana Henninger hat sich einen Lebenstraum erfüllt und arbeitet hauptberuflich mit Pferden: als erste Fuhrfrau in der Geschichte der Rheinfelder Brauerei Feldschlösschen. Das ist nicht nur einfach, aber sie bereut ihren Schritt nicht.

Text **Barbara Saladin** Bilder **Barbara Saladin, Feldschlösschen/Anna Preisig**

Auf dem Kutschbock sitzt man hoch, sehr hoch. Kein Wunder, sonst würde man nicht über die gewaltigen Kruppen der Pferde hinwegsehen können, die das Gefährt ziehen. Mit einer Widerristhöhe von um die 1,70 Meter und einem Gewicht von rund 900 Kilo gehören Lord und Amira zu den Titanen in der Pferdewelt. Die beiden sind Belgische Kaltblüter, arbeiten als Brauereipferde für



die Brauerei Feldschlösschen in Rheinfelden und sind auf ihrer täglichen Trainingsfahrt.

Mit ruhiger Stimme gibt Tatjana Henninger, die Frau auf dem Kutschbock, ihnen Anweisungen, während sie zuerst durch Nebensträsschen und dann auf der Hauptstrasse der historischen Altstadt zutrotten. «Wir erleben im Strassenverkehr sehr viel Rücksichtnahme», sagt Tatjana. «Es kommt zwar vor, dass Autofahrer nahe oder schnell vorbeifahren, aber das ist die Ausnahme. In Rheinfelden kennt man uns. Für die Einheimischen gehören wir zum Stadtbild, aber Auswärtige machen manchmal grosse Augen: Solch mächtige Pferde sind für viele schon recht exotisch.»

Exotisch ist auch der Beruf von Tatjana: Seit Sommer 2024 arbeitet sie nämlich als Fuhrfrau. Damals hat die 46-Jährige, die in Süddeutschland aufgewachsen ist und schon lange im Aargau lebt, sich einen Traum erfüllt und ihr Arbeitsleben völlig umgekrempelt. Die studierte Immobilien-

fachwirtin verliess den Bürostuhl in der klimatisierten Bank und wechselte auf den Kutschbock und in den Stall. Zwar besitzt sie schon lange eine Zusatzausbildung als Huforthopädin und arbeitete nebenberuflich ihr ganzes Leben mit Pferden, aber immer nur in kleinem Pensum, egal ob als Trainerin in der Pferdeausbildung, beim Bereiten oder in der Hufpflege.

«Hauptberuflich habe ich mich bis letzten Sommer immer auf der sicheren Schiene der Bank bewegt – auf der sicheren und gemütlichen Schiene», sagt sie und lacht, während sie Lord und Amira sicher durch den Strassenverkehr, an Postautos und staunenden Menschen vorbei und schliesslich durchs Obere Stadttor lenkt.

«Den Entscheid, mich bei Feldschlösschen zu bewerben, musste ich schon sehr bewusst treffen», sagt sie. Denn sie wusste, was er bedeuten würde: Raus aus der Komfortzone, rein in einen Bereich, in dem sie vorher noch nie war. Aber genau das reizte sie. Schon nur körperlich sei es ein gros-

ser Unterschied: Früher habe sie den Laptop durch die Gegend getragen, jetzt sind es Geschirre. Auch der Arbeitsbeginn sei anders: viel, viel früher. Sie lacht wieder: «Startzeit ist um halb sieben, das ist nach wie vor manchmal ein wenig schwierig für mich. Entspannt um acht antanzen, damit ist's nichts mehr.»

Misten, füttern, putzen, fahren

Als Teil eines fünfköpfigen Teams ist Tatjana mitverantwortlich für die Betreuung und Pflege der acht Brauereipferde (siehe auch Infobox) und ihrer Stallung, aber auch für die ausreichende Bewegung und Beschäftigung der Tiere. Dazu gehören Trainingsfahrten in wechselnder Kombination, von einbis sechsspännig: «Alle Pferde sollten mit allen laufen können», sagt sie. Auch Materialpflege gehört zum Pflicht-

>>

Der Sechsspänner ist das Aushängeschild der Brauerei Feldschlösschen und nicht nur für Pferdefans eine imposante Erscheinung.





Bilder: © Barbara Saladin

tenheft, das Putzen des Lederzeugs, der Unterhalt der Kutschen, Reinigungsarbeiten im Stall sowie Umgebungsarbeiten auf dem Firmenareal – vom Zurückschneiden der Sträucher und Bäume bis hin zu Mäharbeiten.

Jeden Morgen bei Arbeitsbeginn wird der Tagesablauf zusammen mit den Kollegen besprochen. Zuerst gibt's Heu für die Pferde, dann wird gemistet und die Pferde gestriegelt. «Wir saugen sie auch täglich ab – schliesslich sollen unsere Tiere schön aussehen, denn die Stallungen sind öffentlich, und jede Betriebsführung führt auch bei uns vorbei.»

Nach der Körperpflege folgen Kraftfutter, wieder Misten und allgemeine Reinigungsarbeiten, und dann geht's an den Wagen. Täglich werden Bewegungs- und Trainingsfahrten absolviert, und natürlich kommen die Pferde möglichst oft auf die Weide. Bei schlechtem Wetter haben sie einen Auslauf, auf dem sie sich frei bewegen können. Pro Tag frisst jedes Tier rund zehn Kilo Heu. «Dieses bauen wir bis zu einem gewissen Grad selber an», erklärt Tatjana. Auch Heuen gehört also dazu. Es ist also nicht von ungefähr, dass drei ihrer vier Fuhrmannskollegen einen landwirtschaftlichen Hintergrund haben.

Nicht nur Tatjanas krasser beruflicher Wechsel von der Bank zur Brauerei lässt aufhorchen und zeugt von Mut. Sie ist sogar die allererste Fuhrfrau überhaupt in der Geschichte der Brauerei Feldschlösschen, welche immerhin bis ins Jahr 1876 zurückgeht. Der Job war bisher eine reine Männerbastion.

«Es war nicht so, dass wir uns für Tatjana entschieden haben, nur weil sie eine Frau ist», erklärt Esin Celiksüngü, stellvertretende Mediensprecherin der Feldschlösschen Getränke AG. «Es haben sich auch früher schon vereinzelt Frauen beworben, und man schaute sie sich genauso an wie die

Männer. Aber bei Tatjana hat es einfach gepasst.»

Und diese ergänzt: «Ich wurde gut aufgenommen. Ich denke, es bringt immer jeder seine Erfahrungen und seinen Charakter mit und dann muss sich ein Team neu finden.»

Es sei ein recht taffer Beruf und darum nicht für jede Frau – aber natürlich auch nicht für jeden Mann. Tatjana erledigt genau dieselben Aufgaben wie ihre männlichen Kollegen, und für ihre Arbeit lernt sie auch Traktor- und Hofladerfahren: «Es kann ja nicht sein, dass ein Kollege mehr Arbeit hat, weil ich nicht alles machen kann. Das würde zwingend über kürzer oder län-

Acht Kaltblüter

Die Brauerei Feldschlösschen hält insgesamt acht Pferde – fünf Wallache, zwei Stuten und ein Stutfohlen, das sich momentan auf einer Fohlenweide im Solothurner Jura befindet. Sie heissen Lara (Jahrgang 2020), Amira (2013) und Amber (2024), Geronimo (2006), Nico (2010), Moritz (2019), Lord (2009) und Aramis (2008). Letzterer ist eine Berühmtheit, weil er seine eigene Facebook-Seite hat. «Alle fragen nach Aramis», sagt Tatjana.

Moritz sowie Lara und deren Tochter Amber gehören der Rasse der Süddeutschen Kaltblüter an, der Rest sind Belgische Kaltblüter. Das Süddeutsche Kaltblut stammt ursprünglich aus Bayern, hat ein Stockmass von 1,60 bis 1,65 Metern und ein Gewicht von bis zu 850 Kilo. Das Belgische Kaltblut ist noch etwas breiter und schwerer, hat ein Stockmass von 1,65 bis 1,75 Metern und ein Gewicht zwischen 700 und 1200 Kilo. Die Rasse wird auch als Brabanter bezeichnet, benannt nach einer ehemaligen Provinz in der Mitte von Belgien. Beide Rassen gelten als freundlich, sanftmütig und arbeitswillig.

Schwere Pferde, schweres Geschirr: Beim An- und Abzäumen ist Muskelkraft gefragt. (linke Seite, links)

Die Fuhrleute gehen mit den Pferden täglich auf Trainingsfahrt. (linke Seite, rechts)

In der historischen Altstadt von Rheinfelden wird das Bier für die Restaurants noch wie früher mit dem Pferdegespann ausgeliefert. (rechts)

Ein Robidog-Säckli reicht nicht: Natürlich werden die Hinterlassenschaften der Pferde weggeräumt, das gehört zu den Aufgaben der Fuhrleute dazu. (unten)

ger zu Unstimmigkeiten im Team führen.» Und Teamarbeit ist wichtig: Viele Arbeiten erledigen die Fuhrleute gemeinsam, so hilft man sich etwa gegenseitig beim An- und Ausspannen. Auf jeden Fall, so setzt sie nach, finde sie es toll vom Unternehmen, dass es den Versuch mit ihr «gewagt» habe.

Bierlieferung mit zwei PS

Dass die Brauerei, die mittlerweile Tochtergesellschaft der dänischen Carlsberg Group und somit nicht mehr in Schweizer Händen ist, noch immer mit Brauereipferden arbeitet, ist eine weitere Besonderheit und schweizweit einzigartig. Keine andere Brauerei besitzt mehr eigene Pferde und hat eigene Fuhrleute angestellt.

«Unsere Pferde gehören zur Braukultur und sind eine Tradition, die wir weiterführen wollen», sagt Esin Celiksüngü dazu. «Früher hatten praktisch alle Brauereien Pferde. Damals dienten sie einfach als Transportmittel, aber heute steht das nicht mehr im Fokus.»

Heute sind die Pferde eine gute Werbeplattform. Das Aushängeschild der Brauerei ist der Sechsspänner, der schweizweit an grossen Festen, Feiern und Umzügen auftritt, wo Feldschlöss-



>>

chen als Getränkelieferant mit dabei ist. 80 bis 100 Anlässe sind es jährlich zwischen März und November, darunter grosse Einsätze wie etwa an der BEA Bern oder der OLMA St. Gallen, wo Ross und Betreuer gleich für zehn Tage vor Ort bleiben. Aber auch Turn-, Jodel- oder Schützenfeste sind dabei und jede Menge anderer Volksfeste und Events. Die Pferde vorzubereiten und im Lastwagen zu transportieren, vor Ort zu betreuen und am Anlass selber mit dabei zu sein – auch das gehört zu den Aufgaben der Fuhrfrau und ihrer vier Kollegen. Neben den Auftritten gibt es auch jahreszeitabhängige Ausfahrten wie beispielsweise im Advent oder Gesellschaftsfahrten für geschlossene Gesellschaften.

Ein Relikt aus den Zeiten vor den Getränkelastwagen ist allerdings geblieben: In Rheinfelden liefert die Brauerei das Bier auch heute noch per Pferdewagen. Jeweils donnerstags steht eine Tour mit dem Zweispänner durch die Stadt an. Das bedeutet für die Fuhrleute aber mitnichten nur eine Ausfahrt durch die historischen Gassen zur Freude der Passanten, sondern auch Harassenbuckeln. Denn aufgeladen wird in der Brauerei zwar per Gabelstapler, aber die

Getränkeharassen müssen beim Kunden dann von Hand abgeladen und mit Muskelkraft dorthin gebracht werden, wo sie hin müssen, zum Beispiel in den Keller. Auf dem weitläufigen Firmengelände des Unternehmens schleppen die Fuhrleute ebenfalls Kisten: Sie sind auch dort als interne Getränkelieferanten tätig.

«Man darf sich beim Job als Fuhrfrau sicher nicht vor Arbeit scheuen. Man muss im Team mit anpacken und sich nicht eine Sonderbehandlung erhoffen, sonst wäre man völlig falsch», betont Tatjana denn auch. Fuhrfrau zu sein, bedeutet vielmehr, den ganzen Tag körperlich zu arbeiten, mit schweren Tieren und mit schweren Geschirren. Das ist ziemlich hartes Training. «Ich merke von Tag zu Tag, wie ich einerseits stärker werde und andererseits lerne, die Geschirre kraftsparend zu heben und zu tragen», sagt Tatjana. Bei dem Stockmass ihrer «Schützlinge», das höher ist als die durchschnittliche Körpergrösse einer Frau in der Schweiz, kommt es ihr zudem zugute, dass sie eher grossgewachsen ist.

«Bevor ich hier anfang, machte ich Krafttraining», erinnert sich Tatjana an die Vorbereitung auf ihren neuen

Job und fügt hinzu: «Das brauche ich jetzt nicht mehr, das habe ich alltäglich – und in der Zwischenzeit schon ziemlich Muckis an den Armen.» Sie schmunzelt. Sie habe auch abgenommen, sagt sie: «Für meine Arbeitskammotten, die ich im Sommer bezogen habe, brauche ich mittlerweile einen Gurt.»

Reaktionen im Umfeld

Aber wieso tat sie sich einen solchen Wechsel überhaupt an? Wieso gab sie einen gemütlichen und gutsituierten Job auf, um etwas zu tun, das so viel anstrengender ist als vorher und der Verdienst geringer? «In meinem Umfeld konnten das schon nicht alle verstehen, dass man eine gute, etablierte Stelle aufgibt für sowas Raues und mittlerweile Exotisches», räumt Tatjana ein. Ansonsten sei sie in ihrem Umfeld aber auf grosses Verständnis gestossen: Die meisten hätten sich mit ihr gefreut, dass sie endlich ihre Passion zum Beruf gemacht hat. «Und überrascht waren sie überhaupt nicht.»

Regelmässig fährt Tatjana auf Trainingsfahrten mit ihrem Gespann auch am Rheinfelder Standort jener Bank vorbei, bei der sie bis im Sommer 2024 arbeitete. Wie ist das für sie?



Bilder © Barbara Saladin

«Ich winke gern rein», sagt sie und lacht wieder. Auch wenn es auf dem Kutschbock kalt ist und ihr Wind oder Regen ins Gesicht peitscht: Wechseln will sie nicht mehr. «Wenn man den ganzen Tag draussen ist, gewöhnt man sich auch ans garstigste Wetter. Ich freue mich, wenn ich mal alle vier Jahreszeiten durchgemacht habe.»

Ihre Liebe zu Pferden war schon immer da. Seit sie denken kann, liebt sie Tiere: «Schon als kleines Kind wollte ich mal mein eigenes Pferd. Meine Oma hatte einen Bauernhof, und jede Ferien wollte ich nur dorthin.»

Heute besitzt Tatjana vier eigene Pferde – zwei Shire Horses und zwei Mini-Shetlandponys. «Mit ihnen mache ich ganz andere Dinge als mit den Feldschlösschen-Pferden. Ich reite viel, mache Freiheitsdressur und Zirkuslektionen, während meine «Arbeitstiere» reine Zugpferde sind. Geritten werden kennen sie gar nicht, und es ist auch nicht ihre Aufgabe.» Tatjana hat Erfahrung mit 1,80 m grossen und 800 kg schweren Riesen ebenso wie mit Zwergen von 80 cm Stockmass und einem Fliegengewicht von 100 kg. Und auch an ihrer eigenen kleinen Herde merkt man: Durchschnitt ist nichts für sie.

Hauptberuflich mit Pferden zu arbeiten, war schon immer ihr Traum. Weil sie immer viele eigene Tiere hatte und damit das finanzielle Risiko einer Selbstständigkeit nicht eingehen wollte, war die offene Stelle bei Feld-

Der Feldschlösschen-Sechsspänner zierte auch ein Etikett. Zu ihren Einsätzen in der ganzen Schweiz gelangen Pferde und Kutsche im eigenen Lkw mit Anhänger. (linke Seite)

Die Arbeit als Fuhrfrau oder Fuhrmann ist Teamarbeit. Das Fuhrteam von Feldschlösschen von links nach rechts: Cédric Gysin, Peter Nussbaumer (Leiter Landwirtschaft), Hansruedi Blatter, Tatjana Henninger, Oliver Müller. (rechts)

Bild: © Feldschlösschen, Anna Preisig



schlösschen für sie eine Möglichkeit, in einer Festanstellung mit Pferden ganztags zu arbeiten. Solche Angebote gibt es nicht sehr viele. Auch die regionale Nähe zu ihrem Wohnort schätzt sie: Tatjana lebt mit ihrem Mann im benachbarten Möhlin, wo auch ihre Pferde untergebracht sind.

Der Charakter muss passen

Die Bewegungs- und Trainingsfahrten gehören zu Tatjanas Lieblingsaufgaben ihres Jobs. Und die Mithilfe bei den Sechsspännerauftritten, denn sie hat auch gern mit Menschen zu tun. Dies sei ein toller Bereich, sagt sie – aber auch der Bereich, der am meisten Verständnis erfordere von Familie und Freunden, weil man dann doch viele Wochenenden unterwegs sei im Job.

Während Tatjana Lord und Amira durch die historische Altstadt von Rheinfelden lenkt und das Getrappel der riesigen Hufe auf dem Kopfsteinpflaster widerhallt, freuen sich die Leute, bleiben stehen und fotografieren. «Es ist auch eine emotionale Tätigkeit, die wir machen», sagt Tatjana: «Wir lösen bei vielen Menschen positive Gefühle aus, egal, ob jung oder alt. Das macht schon Spass.»

Auch Tatjana bleibt während der Trainingsfahrten manchmal stehen, dann nämlich, wenn ein Pferd seine Äpfel fallen lässt. Bei fast einer Tonne Lebendgewicht ergibt dies einen beachtlichen Haufen, den aufzusammeln und mitzunehmen ebenfalls

zum Pflichtenheft der Fuhrleute gehört. Lord und Amira meinen es gut an diesem Tag und erleichtern sich gleichzeitig, was zwar die doppelte Menge, dafür aber nur einen einzigen Stopp bedeutet.

«Es ist schnell gegangen, bis ich sie richtig kennengelernt habe und sie mich ebenso», spricht Tatjana über die Pferde. «Sie sind mir alle ans Herz gewachsen. Ich kenne sie und ihre Eigenheiten immer besser, und sie haben mich akzeptiert.»

Als Brauereipferd mit viel Kontakt zum Publikum muss der Charakter passen. Die Feldschlösschen-Pferde dürfen nicht menschen scheu sein, wenn man in die Menschenmenge geht. «Bei Publikumsanlässen müssen wir immer gut aufpassen, weil viele

Leute leider nichts mehr kennen. Früher wurde meistens gefragt, ob man näherkommen und streicheln darf, aber heute stürzen sich die Leute schon mal auf die Tiere und greifen ihnen direkt ins Gesicht oder sogar ins Maul.» Da sei es umso wichtiger, dass auch die Pferde Ruhe bewahren. Und auch da windet Tatjana ihnen ein Kränzchen: «Sie strahlen eine Grundruhe aus. Sie sind zwar sehr gross, aber sie sind feine Wesen von einer eindrucksvollen Sanftheit.» 🐾

Die Brauereipferde bewegen sich sicher im Strassenverkehr, wobei natürlich der Mensch auf dem Kutschbock die Verantwortung trägt.



Bilder: © Barbara Saladin